

Heidruns Literaturtipp (31.05.2021)

Lena Gorelik beschreibt in ihrem autobiographischen Roman, als russische Migrantin in Deutschland zu leben. Mit 11 Jahren kam sie 1992 mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie gehört zu jenen russischen Einwanderern, die auf Grund ihrer jüdischen Religionsangehörigkeit in den 90ern bevorzugt einreisen durften. Man wollte das jüdische Leben in der Bundesrepublik wieder beleben.

Es sind die Geschichten und Erinnerungen, die das Leben eines Menschen ausmachen. Jeder Mensch hat seine eigene Erinnerung, seine eigene Geschichte und jeder erzählt sie auf seine Weise. So ist Wahrheit auch nicht gleich Wahrheit.

Während die Mutter der Tochter im Laufe ihres Erwachsens werden oft den Vorwurf macht, dass Lena die Familie ignoriert und verneint, ist es gerade das, was Lena Gorelik mit Hilfe ihrer niedergeschriebenen Geschichte sucht. Es sind die Generationsunterschiede auf der einen Seite, aber eben auch, dass sich die Tochter oft deutscher als russisch fühlt und sich damit von ihren Eltern entfremdet. Konflikte, Missverstehen prägen immer wieder die Eltern- Kind-Beziehung, genauso wie ein zartes Band von tiefster Verbundenheit, Liebe und Dankbarkeit.

Humorvoll, respektvoll und feinfühlig schreibt Lena Gorelik und nimmt dabei auch die Deutschen und deren Sitten und Bräuche ins Visier, denn diese kann sie aus Distanz und von außen betrachten. Komisch, dass die Deutschen Brot von Brettern essen und ist der Pudding nicht ein Tier, so wie der wackelt, und warum haben die Deutschen so unglaublich viele verschiedene Schüsseln?

Dieser Roman kommt charmant, melancholisch, aber auch witzig daher und verbindet Kulturen und Menschen mit einem Hauch, den wir allgemein „die tiefe russische Seele“ nennen.

Wunderschön und sehr empfehlenswert.

Lena Gorelik
Wer wir sind
Rowohlt Verlag
3-7371-0107-3

